

Dank

Der vorliegende Text basiert auf meiner Dissertationsschrift, die ich im Mai 2020 an der Philosophischen Fakultät der Georg-August-Universität Göttingen im Fach Kulturanthropologie/Europäischen Ethnologie eingereicht und im Oktober 2020 verteidigt habe. Ich bin meinen beiden Betreuer_innen Sabine Hess und Vassilis S. Tsianos zu größtem Dank für die langjährige Unterstützung verpflichtet. Ohne die Ermutigung und Unterstützung durch Sabine Hess hätte ich mein Dissertationsprojekt niemals begonnen und verfolgt, und ohne die intensive Begleitung durch Vassilis S. Tsianos hätte ich es wohl auch nicht abgeschlossen.

Weiter gilt mein Dank Maria Schwertl, die mich mit klugem Rat oftmals in die richtige Richtung schubste. Auch Mathias Rodatz und Simon Noori ermutigten mich immer wieder, dem eingeschlagenen Weg weiter zu folgen und standen mir als Diskussionspartner zur Verfügung. Mein Dank gilt auch Marc Speer, mit dem ich nicht nur die ersten Schritte nach Europa ging, sondern mit dem ich auch immer wieder an die Grenzen Europas zurückkehrte. Und auch ohne die vielfältige Unterstützung durch Natalie Bayer wäre die vorliegende Arbeit ebenso nicht zu Stande gekommen.

Die Fertigstellung der Arbeit fällt in die Zeit, in der ich im Horizon2020-geförderten Forschungsprojekt *RESPOND: Multilevel Governance of Mass Migration in Europe and Beyond* beschäftigt war. Die Arbeit im Projekt gab mir nicht nur die finanzielle Stabilität, um meine Dissertationsschrift fertigzustellen, sondern auch einen wichtigen akademischen und kollaborativen Rahmen. Hier gilt mein Dank vor allem meiner Kollegin Lena Karamanidou, mit der mich mittlerweile auch eine intensive Zusammenarbeit über den Rahmen des Forschungsprojekts hinaus verbindet. Meine jüngsten empirischen Forschungen in Griechenland im Frühsommer 2016 wären wiederum nicht ohne das durch die *Fritz Thyssen Stiftung für Wissenschaftsförderung* unterstützte Projekt *transit migration 2: de-and restabilizations of the European border regime* möglich gewesen.

Ohne die immer großzügige Unterstützung meiner Freund_innen in Griechenland gäbe es diese Arbeit nicht, weswegen ihnen mein besonderer Dank gilt. Georgios Maniatis hat meine Forschungen von Beginn an ermöglicht, unterstützt und oftmals auch begleitet. Auch Olga Lafazani, Nassim Mohammadi, Luis Jose Maria Carlos Valencia und Dimitris Parsanoglou standen mir immer mit Rat

und Tat zu Seite und öffneten mir viele Türen. Das *Steki Metanaston* stellte einen wichtigen sozio-politischen Bezugspunkt während meiner Aufenthalte in Athen dar. Mein Dank gilt auch dem Pi-Kollektiv, Kostas Georgiou, Evelyn Vou, Ermioni Frezouli, Myrssini Antoniou, Ilias Pistikos, Regina Mantanika und Apostolis Fotiadis.

In den langen Jahren meines Forschungsprojekts unterstützten mich eine Vielzahl von Personen entweder mit Rat, Anmerkungen, Kritik oder auch durch die Möglichkeit, meine Erkenntnisse und Analysen vorzutragen. Von ihrem Wissen und ihrer Erfahrung hat diese Arbeit, aber auch ich, immens profitiert: Manuela Bojadžijev, Nicholas de Genova, S. Deborah Kang, Juliane Karakayali, Silja Klepp, Brigitta Kuster, Sandro Mezzadra, Dimitris Papadopoulos, Annalisa Pelizza, Enrica Rigo und William Walters.

Ein besonderer Dank gilt auch dem *Staatsprojekt Europa*, insbesondere Sonja Buckel, John Kannankulam, Jens Wissel und Fabian Georgi. Sie gaben mir nicht nur früh und oftmals Gelegenheit, meine Forschung zu präsentieren, sondern forderten oftmals auch mich und meine Analyse produktiv heraus. Mein besonderer Dank gilt auch Martin Geiger und Antoine Pécoud, die mir früh die Gelegenheit gaben, einen ersten Aufsatz zur Agentur zu veröffentlichen. Ebenso ein besonderer Dank gilt Johannes Moser und Daniel Habit am damaligen Institut für Volkskunde/Europäische Ethnologie in München, die mir nicht nur formal den Einstieg in die Kulturanthropologie ermöglichten, sondern vor allem meine frühen Auseinandersetzungen mit dem Fach prägten.

Ben Rau danke ich für das gründliche Lektorat. Matthias Schmidt-Sembdner las die frühen Entwürfe und widmete mir großzügig seine knappe Zeit, um immer wieder in eine inhaltliche Diskussion meines Texts einzusteigen. Eva Bahl, Miriam Remter und Judith Welz gaben mir konstruktive Hinweise, wie einzelne Kapitel zu verbessern seien. Matthias Weinzierl gestaltete das Cover und das *Büro für außergewöhnliche Angelegenheiten* ertrug und linderte den Pein, den das Verfassen einer solchen Arbeit unweigerlich mit sich brachte.

Wie ich an späterer Stelle noch ausführe, konnte ich mich bei meinen Forschungen auf die verschiedensten Netzwerke stützen, und zwar vor allem auf das *Netzwerk für Kritische Migrations- und Grenzregimeforschung* (kritnet), die verschiedenen Netzwerke einer europäischen, anti-rassistischen Bewegung wie etwa *frasanito*, *noborder*, *Welcome To Europe* und *migreurop*, aber auch lokalere Netzwerke und Gruppen wie etwa das *Dyktio Metanaston* in Griechenland, die *Karawane für die Rechte der Flüchtlinge und MigrantInnen* in München und das *Deutschland Lagerland*-Bündnis in Bayern. Hinzu kommen eine Vielzahl flüchtigerer Vernetzungen und ephemere Kontakte mit anderen Organisationen und Gruppen. Mein Dank gilt daher auch allen Menschen, die in diesen Netzwerken aktiv waren oder immer noch sind, insbesondere: Uche Akpulu, Nissrin Ali, Raia Apostoleva, Ilker Ataç, Murat Ateş, Felleke Bahiru Kum, Nigar Bal, Marion Bayer, Tom Braun,

Maribel Casas-Cortes, Sebastian Cobarrubias Baglietto, Paolo Cuttitta, Helmut Dietrich, Hamado Dipama, Nevroz Duman, Hans-Georg Eberl, Miriam Edding, Michael Flynn, Naemi Gerloff, Antonella Giamattei, Harald Glöde, Giorgio Grappi, Conni Gunßer, Nanna Heidenreich, Charles Heller, Aida Ibrahim, Platon Issaias, Frank John, Tobias Klaus, Hagen Kopp, Stefanos Levidis, David Lorenz, Amadou M'Bow, Sidiqi Maqboul, Christoph Marischka, Matthias Monroy, Elise Mory, Andrea Naica-Loebell, Chris Oppl, Marion von Osten, Lorenzo Pezzani, Sara Pfau, Fiorenza Picozza, Pantxo Ramas, Philipp Ratfisch, Isabelle Saint-Saens, Gisela Seidler, Peter Spillmann, Marily Stroux, Vassilis Vlassis und Debru Zewdi Ejeta.

Zu guter Letzt wäre dieses Buch natürlich nicht ohne die Unterstützung meiner Familie – Si-Hong, Günther, Axel, João und Lilith – möglich gewesen. Der größte Dank gilt jedoch meiner Partnerin Melina Antonakaki, die nicht nur gemeinsam mit mir forschte und schrieb, sondern mich in den langen Tagen des dunklen Winters des Schreibens stützte und meine Irrungen und Wirrungen nicht nur ertrug, sondern immer wieder sanft korrigierte.

